

«echos – Volkskultur für morgen»

Schlussbericht



Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	3
1.1 Wichtigste Ergebnisse	3
2. Das Programm «echos – Volkskultur für morgen»	3
2.1 Kurzbeschreibung	3
2.2 Ausgangslage	3
2.3 Ziele	4
2.4 Rückblick	4
2.5 Abweichungen vom Programm	6
3. Erreichung operativer Ziele	6
3.1 Partnerschaften	6
3.2 Wettbewerb	7
3.3 Debattenreihe und kulturpolitische Tagung	8
3.4 Publikation «Rückkehr in die Gegenwart» / «Retour vers le présent»	9
3.5 Internet-Forum/Blog	9
3.6 «echos»-Festival zum Programmabschluss	9
3.7 Kommunikationsziele des Programms	10
4. Erreichung strategischer Ziele	11
4.1 Wettbewerb	12
4.2 Kooperationsprojekte	12
4.3 Resonanz bei Kantonen (bezüglich Volkskulturförderung)	13
4.4 Resonanz bei MultiplikatorInnen	13
4.5 Resonanz in den Medien	14
5. Wirkungen in der breiten Öffentlichkeit	14
5.1 Dialog zwischen Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur	14
5.2 Verständigung zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen der Schweiz	15
5.3 Erzeugte Wahrnehmungen	15
6. Finanzielles Ergebnis	15
7. Gesamtbewertung	16
8. Lessons learnt	17
8.1 Empfehlungen für die operative Umsetzung zukünftiger Programme	17
8.2 Empfehlungen für die strategische Ausrichtung zukünftiger Programme	17
9. Impressionen	19
Anhang 1: Liste der Projekte und Veranstaltungen	
Anhang 2: Wirkungsanalyse von Interface - Institut für Politikstudien. Schlussfolgerungen und Empfehlungen	

1. Zusammenfassung

Mit dem Programm «echos» reagierte die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia auf das wachsende Interesse der Öffentlichkeit an Volkskultur und deren Erneuerung wie sie sich beispielsweise in der Volksmusik zeigen. Mit dem Programm beabsichtigte sie, der Bedeutung der Volkskultur im 21. Jahrhundert nachzuspüren, die treibenden Kräfte der Volkskultur zu identifizieren, mit den Interessenverbänden ins Gespräch zu kommen sowie die Kulturschaffenden zum Brückenschlag zwischen Innovation und Tradition zu ermutigen. Die Stiftung stellte sich die mit «echos» selbstkritisch der eigenen Förderpolitik im volkskulturellen Bereich. Dafür diskutierte sie in einer Debattenreihe und an einer kulturpolitischen Tagung mit den Kantonen und den Volkskulturverbänden Möglichkeiten der Förderung von Volkskultur durch die öffentliche Hand.

1.1 Wichtigste Ergebnisse

- Die gesetzten Programmziele wurden erreicht, einige vollumfänglich, andere weitgehend.
- Das Programm konnte weitgehend plangemäss durchgeführt werden.
- Dort wo sich im Laufe des Programms Handlungsbedarf für Kurskorrekturen abzeichnete, wurden diese so weit als möglich vorgenommen.

2. Das Programm «echos – Volkskultur für morgen»

2.1 Kurzbeschrieb

Pro Helvetia hat in ihrer Strategie festgelegt, alle zwei Jahre ein Programm im Inland mit einem kulturpolitischen Fokus zu lancieren. Entsprechend dieser Vorgabe hat Pro Helvetia im Herbst 2006 das zweijährige Programm «echos – Volkskultur für morgen» gestartet. Als Hauptkooperationspartner konnten die Kantone gewonnen werden. Die Initiative zu «echos» stiess von Beginn weg auf breites Interesse. Nicht weniger als 15 Kantone und zwei Städte beteiligten sich daran. In fünf regionalen Zusammenschlüssen realisierten sie Projekte zu den Themen «Chorgesang», «Glauben und Kultur», «Tradition und Baukultur», «Laientheater» sowie «Festkultur und Trachten» und gestalteten dafür Ausstellungen, Konzerte und Symposien mit zahlreichen Begleitveranstaltungen. Ergänzend initiierte Pro Helvetia einen Wettbewerb und suchte Projekte, für die Kulturschaffende aus Kunst und Volkskultur gemeinsam auf beispielhafte Weise Tradition und Innovation verbinden. Aus 134 Eingaben wurden zehn ausgewählt, welche zum Abschluss des Programms am «echos»-Festival in St. Gallen im September 2008 aufgeführt oder ausgestellt wurden. Am Abschlussfestival präsentierten sich ebenfalls die regionalen Grossprojekte und an der abschliessenden Debattenveranstaltung erläuterte Pro Helvetia ihre neue Förderpolitik in Sachen Volkskultur.

2.2 Ausgangslage

Bei der Lancierung des Programms zeigte sich folgende Situation: Volkskulturkreise hatten immer wieder ihren Anspruch an staatliche Kulturförderung formuliert, da auf Bundesebene fast ausnahmslos keine Förderung von traditionellen Volkskulturprojekten erfolgte. Die Kritik richtete sich namentlich gegen die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, weil diese gesetzlich zur Förderung von Volkskultur verpflichtet ist. Aufgrund ihrer gegenwärtigen Förderrichtlinien und -kriterien (Professionalität, Innovation, Überregionalität) unterstützte Pro Helvetia jedoch keine volkskulturellen Projekte, keine Laienprojekte und war generell bei der Förderung von Volkskultur zurückhaltend (möglich waren allerdings Projekte der innovativen Volksmusik, der Mundartliteratur, oder gegenwartsorientierte Reflexion und Vermittlung von Volks- und Alltagskultur etc.). Hingegen werden gesamtschweizerisch tätige Organisationen, auch solche von kulturell tätigen Laien (wie Eidg. Jodlerverband, Verband Schweizer Volksmusik, Zentralverband Schweizer Volkstheater, Fédération Suisse des sociétés théâtrales d'amateurs oder die Schweizer Trachtenvereinigung), mit jährlichen

Finanzhilfen durch das Bundesamt für Kultur unterstützt, um die kulturelle Vielfalt zu erhalten und den kulturellen Austausch zwischen den Sprachregionen zu verbessern. Diese Verbandsunterstützung wurde freilich in den letzten Jahren empfindlich gekürzt, so dass die Volkskulturverbände ihr Anliegen (auch gegenüber Pro Helvetia) wiederum verstärkt formulierten. Pro Helvetia wollte sich dieser Auseinandersetzung stellen, die Debatte um die Aufgaben staatlicher Kulturförderung eröffnen und damit auch einen politischen Meinungsbildungsprozess in Gang bringen.

2.3 Ziele

Mit direktem Bezug zu ihrem Auftrag als Schweizer Kulturstiftung suchte Pro Helvetia auf **übergeordneter Ebene** mit «echos» erstens einen Beitrag zu leisten zur Verständigung im Inland (zwischen Bevölkerungsgruppen), zweitens eine Position zu Volkskultur und deren Förderung zu entwickeln und drittens Begegnungen und Wechselwirkungen zwischen Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur zu initiieren. Diese übergeordneten Ziele korrelieren mit den **Projekt-Zielen** des Programms: einerseits Beiträge zu leisten zum Dialog zwischen Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur sowie zur besseren Verständigung zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen der Schweiz (Kunst ↔ Volkskultur, Stadt ↔ Land, Deutsch ↔ Westschweiz) und andererseits in der Öffentlichkeit die Wahrnehmungen erzeugen, dass sich Pro Helvetia der Volkskultur widmet und sie ernst nimmt, dass die Volkskultur in Bewegung ist und dass Tradition und Innovation letztlich Konstrukte sind. Als **Zielpublika** wurden die Kulturförderinstanzen bei den Kantonen, Städten und beim Bund (BAK), die gesamtschweizerischen Volkskulturverbände und die MultiplikatorInnen bezeichnet, des weitern auch die PolitikerInnen (auf nationaler Ebene), Fachleute aus den Bereichen Kunst, Volkskultur, Kultur- und Geisteswissenschaft, Kulturschaffende aus Kunst und Volkskultur und nur indirekt, d.h. über die Kooperationsprojekte, das breite Publikum.

Mit dem Programm «echos» wurde eine Struktur erarbeitet, Projekte entwickelt (Wettbewerb, Reflexionsveranstaltungen, Publikation) und die Partnerschaft mit den Kantonen eingegangen, dies im Hinblick sowohl auf die Realisierung von regionalen Kooperationsprojekten als auch auf die gemeinsame Debatte über die Förderung der Volkskultur durch die öffentliche Hand.

Damit war folgende Wirkung beabsichtigt:

- Im Rahmen des Wettbewerbs entwickeln (und realisieren) Kulturschaffende aus Kunst und Volkskultur gemeinsam Projekte,
- Reflexionsveranstaltungen und Publikationen regen Multiplikatoren im Kulturbereich an, Möglichkeiten von Brückenschlägen zwischen Kunst und Volkskultur zu reflektieren
- Die Medien setzen sich kritisch mit der Thematik auseinander und informieren über das Programm und seine Ziele,
- Die Debattenveranstaltungen regen die Kulturförderinstanzen an, ihren Umgang mit der Volkskultur zu reflektieren.
- Aus der Partnerschaft mit Pro Helvetia werden die Kantone angeregt, gemeinsam mit Partnern innerhalb des thematischen Rahmens von «echos» eigene Kooperationsprojekte zu realisieren, um damit eine interessierte Bevölkerung und aktive Kulturschaffende aus Kunst und Volkskultur anzusprechen.

2.4 Rückblick

Das Programm «echos» wurde am 15./16. Sept. 2006 mit dem **Symposium** in Siders erfolgreich gestartet. Anzahl und Profil der TeilnehmerInnen haben die Erwartungen erfüllt. Leicht untervertreten war die Gruppe «Akteure der Volkskultur». Das Thema wurde theoretisch, performativ und diskutierend angegangen: Vorträge, Diskussionsforen, informeller Austausch, Film- und Konzertvortrag, Ausstellung. Diese Mischung

der Formate erwies sich als gewinnbringend. Zudem gelang es, einen Rahmen zu schaffen, der alle Seiten zu Wort kommen liess.

Der **Wettbewerb** «Volkskultur im Aufbruch» wurde mit dem Programmstart lanciert. Auf den Eingabetermin vom 7.1.2007 erreichten uns 134 Eingaben, die an der Jurytagung Ende März 2007 bewertet wurden. Die zehn ausgezeichneten Projekte wurden am 3. April 2007 anlässlich einer Medienkonferenz veröffentlicht, am 2. Juni 2007 erfolgte die Preisverleihung auf dem Ballenberg.

Die **Kooperationsprojekte** «Kaléidoschoral» (Romandie – Kantone FR, JU, VS), «Tradition und Innovation» (Berner Oberland – Kanton BE, Stadt Thun, Freilichtmuseum Ballenberg), «GlaubensKultur» (Zentralschweiz – Kantone NW, LU, OW, SZ, UR, ZG), «Sommerakademie Volkskultur» (Nordwestschweiz – Kantone AG, BL), «Sentis» / «Festjagd» (Ostschweiz – Kantone AI, AR, SG, Stadt St. Gallen) wurden erfolgreich realisiert. Das Kooperationsprojekt «Passaparola» (Italienische Schweiz – Kantone TI, GR) musste leider abgesagt werden. Schade ist, dass somit innerhalb von «echos» kein Kooperationsprojekt in der italienischen (und rätoromanischen) Schweiz stattgefunden hat (immerhin gab es im Rahmen des Wettbewerbs zwei prämierte Projekte aus diesen Regionen). In Bezug auf das Zielpublikum konnte die neu aufgegleiste «Sommerakademie» die Lücke füllen, die nach der Absage von «Passaparola» entstanden ist, nicht aber thematisch (mündliche Überlieferung).

Um die kulturpolitische Debatte um die Bedeutung der Volkskultur zu vertiefen und die Diskussion um die Förderung der Volkskultur durch die öffentliche Hand zu lancieren, wurde im Rahmen aller Kooperationsprojekte eine Debattenveranstaltung organisiert, die zusammengefasst die **Debattenreihe** VolksDEBATTENkultur bildete: Kunsthandwerk und Bildende Kunst war das Thema in Stans («GlaubensKultur», Zentralschweiz), Volks- und Freilichttheater in Thun («Tradition und Innovation», Berner Oberland / Ballenberg), Traditionen und Festkultur waren das Thema in Herisau («Festjagd», Ostschweiz). Die Debatte zum Projekt «Kaléidoschoral» wurde mit dem zweiten Symposium verbunden und voll ins Projekt integriert. Im Rahmen des Programmabschlusses am «echos»-Festival wurde die Debattenreihe abgeschlossen.

Eine vertiefte Diskussion der möglichen Förderung der Volkskultur durch die öffentliche Hand bot die **kulturpolitische Tagung** «Vergoldete Jüüzli – Wie viel Geld braucht die Volkskultur?» am 16. Mai 2008 auf der Lenzburg, an der, die Erwartungen weit übertreffend, zahlreiche VertreterInnen sowohl der staatlichen Kulturförderung als auch der Volkskulturverbände teilnahmen.

Zum Programmstart war eine **Themennummer** «echos» der Kulturzeitschrift «Passagen» der Pro Helvetia erschienen. Sie bot mit essayistischen Artikeln zu verschiedenen Aspekten und spartenspezifischen Fragen zur Volkskultur einen Einblick in die Thematik und in den Stand der Diskussion – als Inlay eingelegt war das kleine Programmheft von «echos».

Zum Programmabschluss erschien im Verlag hier+jetzt rechtzeitig auf das «echos»-Festival in St. Gallen die **Publikation** «Rückkehr in die Gegenwart. Volkskultur in der Schweiz» in Deutsch, resp. «Retour vers le présent. Culture populaire en Suisse» in Französisch. Darin wurden unter anderem Zwischenresultate des begleitenden **wissenschaftlichen Forschungsprojekts** präsentiert.

Das «echos»-Festival vom 19.–21. September 2008 in der Lokremise St. Gallen bildete den Abschluss des Programms «echos». Präsentiert wurden die 5 regionalen Kooperationsprojekte sowie die 10 prämierten **Wettbewerbsprojekte** «Alpenkammeroper – Zimmerstund», «Amstutz Konrad», «Création artisanale»,

«Giacumbert Nau», «Hierig-Heutig», «Il Postale del Tempo», «Loba», «Loba Town», «Pour les Alpes», «Stubete am See». Diese konnten zum Teil als Premieren gezeigt werden. Bis zum Programmabschluss «echos» konnten 9 der 10 prämierten Projekte realisiert werden, einzig «Création artisanale» ist wegen baulichen Verzögerung noch nicht umgesetzt worden. Das Festival bot eine ideale Plattform, das Programm in seiner gesamten Breite zu präsentieren und erlebbar zu machen, es bot die Gelegenheit, sich kennen zu lernen oder die Bekanntschaften zu vertiefen, es bot mit der Abschlussdebatte und verschiedenen VIP-Anlässen die Möglichkeit, Volkskultur und Kulturförderung erneut zusammenzubringen.

2.5 Abweichungen vom Programm

Abgesehen vom Projekt in der italienischen Schweiz (Passaparola), das trotz grossem Engagement seitens der Programmleitung aufgrund von Kommunikations- und Organisationsproblemen zwischen der lokalen Trägerschaft und der lokalen Projektleitung scheiterte, und abgesehen vom gestrichenen Vademecum konnte das Programm vollumfänglich wie geplant durchgeführt werden.

3. Erreichung operativer Ziele

Das zweijährige Programm konnte mit rund 30 in Kooperation mit den Kantonen und weiteren Partnern konzipierten Projekten erfolgreich umgesetzt werden. Mit der Durchführung des Wettbewerbs und der Prämierung sowie Teilfinanzierung von 10 Projekten, die eine Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur beinhalten, durch die Organisation und Durchführung des Symposiums zum Programmstart, einer Debattenreihe, einer Sommerakademie und einer Kulturpolitischen Tagung, durch die Publikation der Themennummer «Passagen», des Buches «Rückkehr in die Gegenwart» zum Programmabschluss, den Weblog sowie durch die Partnerschaft mit den Kantonen mit ihrer Beteiligung an Reflexionsveranstaltungen und mit ihrer Trägerschaft der Kooperationsprojekte wurden die operativen Ziele nahezu vollständig erreicht.

Einzelne der Teilziele werden in der Folge diskutiert, mit besonderem Augenmerk auf die Abweichungen von den gesetzten Zielen.

3.1 Partnerschaften

3.1.1 Kantone

Als Hauptpartner des Programms wurden zu einem relativ frühen Zeitpunkt der Vorbereitung die Kantone gesetzt. Zum einen war klar, dass die Diskussion um die zukünftige Förderung der Volkskultur durch die öffentliche Hand nicht allein auf die nationale Ebene beschränkt werden konnte, auch wenn sich die Volkskulturverbände bei ihrer politischen Lobbyarbeit hauptsächlich auf Pro Helvetia eingeschossen hatten, weil die Volkskultur in dem sie begründenden Gesetz explizit aufgeführt wird. Die Kantone wurden auch als Hauptpartner gewählt, weil sie näher mit den (kantonalen) Verbänden zusammenarbeiten und weil sie generell näher an der (regional orientierten) Volkskultur sind als Pro Helvetia auf nationaler Ebene.

Die Kantone zeigten sich im Programm «echos» als sehr engagierte Kooperationspartner – allerdings mit ihren je sehr unterschiedlichen Arbeitsweisen, Regelungen, Finanzierungsgrundsätzen etc. Schwierigkeiten ergaben sich etwa daraus, dass einige Kantone keine Finanzbeiträge an eigene Projekte sprechen können, so dass sie die Rolle der Trägerschaft nicht vollständig übernehmen konnten. Einzelne Kantone beklagten sich über die Dominanz von Pro Helvetia in der Präsentation und in der Wahrnehmung des Programms. Die enge Einbindung der Kantone in das Programm zeigte einen positiven Effekt einerseits in deren starken Engagements bei den regionalen Kooperationsprojekten, andererseits in deren Präsenz an den verschiedenen Veranstaltungen zur Diskussion der Kulturförderung (Symposium, Debatten, Tagung, Abschlussfestival).

3.1.2 MultiplikatorInnen

Schon bei der Programmentwicklung wurden Fachleute aus Volkskultur und Kunst beigezogen. Im ersten Workshop zur Diskussion der inhaltlichen Ausrichtung und Schwerpunktsetzung wurden Personen einbezogen, die in der Volkskulturforschung oder -vermittlung tätig sind und später in der Programmumsetzung potenziell eine aktive Rolle als Partner oder Projektleiter einnehmen konnten: Projektleitung Wissenschaftliche Forschung, Kulturpolitische Tagung, Ballenberg und Programmstart sowie Herausgeber Publikation oder Trägerschaft Zentralschweiz und Ostschweiz etc. So konnte schon früh sowohl eine fachliche Abstützung als auch eine starke Einbindung von MultiplikatorInnen aus allen Landesteilen der Schweiz für das Programm gewonnen werden. Diese bildeten quasi den Kern des Programms und dienten der Programmleitung jederzeit als hochwillkommene Ansprechpersonen in fachlich-inhaltlichen Fragen.

3.1.3 Volkskulturverbände

Die Zurückhaltung der Volkskulturverbände gegenüber der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia war zunächst sehr gross. Die ersten Kontakte erfolgten bei der Präsentation des Programms und seiner Ziele durch Pro Helvetia an der Jahresversammlung der IG Volkskultur im Januar 2006 in Olten. Der Umgangston war freundlich, das Interesse war da, aber ebenfalls die Skepsis. War das ganze nur eine Alibiübung von Pro Helvetia, um im Nachgang zur Hirschhorn-Affäre bei den ParlamentarierInnen und in der Öffentlichkeit Terrain gut zu machen? Meinte es die Stiftung wirklich ernst?

Auch auf politischer Ebene gingen die Gespräche weiter: beim Programmstart war der Vizepräsident der IG Volkskultur zugegen und die Kontakte konnten bei den Vorbereitungen zur Sommerakademie vertieft werden. VertreterInnen der Volkskultur wurden auch bei der Pro Helvetia internen Entwicklung der neuen Förderkriterien beigezogen und um Feedback zur generellen Ausrichtung und zur Machbarkeit angegangen. Dadurch konnte den Verbänden ganz handfest dargelegt werden, dass Pro Helvetia es ernst meint und konkret daran arbeitet, ihr Ziel zu erreichen.

Bei der kulturpolitischen Tagung auf der Lenzburg im Frühling 2008 zeigte sich, dass diese Beziehungen nun Früchte trugen: Von den 94 Teilnehmenden waren rund die Hälfte PräsidentInnen der Volkskulturverbände oder andere AkteurInnen. Sie diskutierten auf gleicher Augenhöhe mit VertreterInnen der staatlichen Kulturförderung.

Die zahlreiche Teilnahme der PräsidentInnen der Volkskulturverbände am VIP-Anlass des Abschlussfestivals, wo ihnen als ersten die neue Förderpolitik von Pro Helvetia präsentiert wurde, stellte den erfolgreichen Beziehungsaufbau während des Programms unter Beweis. Die positiven Feedbacks, die offensichtlichen Bekundungen von Zustimmung und Genugtuung zeigten, dass das Ziel des Dialogs mit den Volkskulturverbänden erreicht worden war.

3.2 Wettbewerb

Am 15. September 2006 wurde der Wettbewerb mit dem Programmstart von «echos» lanciert. Das Wettbewerbsreglement lieferte die Vorgaben für eine Beteiligung am Wettbewerb. Die Durchführung und damit die Finanzierung von rund 10 Projekten beabsichtigte ein Zusammenwirken von Kunst und Volkskultur. Es wurden 134 Projekte aus allen Landesteilen der Schweiz eingereicht. Eine Pressekonferenz zum Entscheid der 9-köpfigen Jury fand am 3. April 2007 statt. Die 10 prämierten Projekte wurden mit einer öffentlichen Preisverleihung am 2. Juni 2007 im Freilichtmuseum Ballenberg gewürdigt und im Rahmen des Abschlussfestivals von «echos» präsentiert.

Eine Auswertung nach Abschluss des Wettbewerbs brachte folgende Resultate:

Die Kommunikation der Ausschreibung wurde mit dem Programmstart verbunden. Der Zeitpunkt der Lancierung gleichzeitig mit dem Programmstart war einerseits gut gewählt, da damit eine breite Resonanz für die Ausschreibung gewährleistet werden konnte. Andererseits waren die Beziehungen zur Volkskultur noch nicht aufgebaut, weshalb auch sehr wenige von Seite der (traditionellen) Volkskultur her initiierte Projekte eingereicht wurden.

Es sollten nicht nur messbare Kriterien formuliert werden (insoweit wurden die gesetzten Ziele erreicht), Indikatoren müssen auch qualitativ formuliert werden, denn es stellt sich die Frage, ob der Wettbewerb auch inhaltlich das Ziel erreicht hatte. Projekte aus der Romandie waren schwach repräsentiert. Grund dafür war vermutlich das andere Volkskulturverständnis in der Sprachregion, welches fließendere Übergänge beinhaltet. In diesem Sinn war das Ziel der Zusammenarbeit weniger offenkundig.

- Die Preisgelder lagen zwischen CHF 15'000 und CHF 30'000. Die prämierten Projekte hatten Mühe, weitere Projektunterstützungen zu erhalten. Eine stärkere Selektion durch die Jury hätte sich anders auf die Preisgelder ausgewirkt. Die Finanzierung der Wettbewerbsprojekte bot Schwierigkeiten – der Finanzierungsanteil von Pro Helvetia betrug jeweils ca. 25%. Die von den Projektleitungen angegangenen Stiftungen und Kantone reagierten häufig mit negativen Entscheiden: Sie sahen die Projekte nicht als unabhängige, sondern als Pro Helvetia-Projekte. Die Wettbewerbsprojekte konnten letztlich alle finanziert und realisiert werden.
- Die Prämierungen wurden 3 Tage nach der Jurierung an einer Pressekonferenz bekannt gegeben. Das Medienecho war beachtlich.
- Mit der öffentlichen Preisverleihung vom 2. Juni 2007 im Schweizerischen Freilichtmuseum Ballenberg kam die 1. Phase des Wettbewerbs zu einem stimmigen Abschluss. 80 Gäste feierten zusammen mit den Preisträgerinnen und Preisträgern die Prämierung ihrer Projekte.

3.3 Debattenreihe und kulturpolitische Tagung

Mit der Debattenreihe VolksDEBATTENkultur und der kulturpolitischen Tagung «Vergoldete Jüüzli» wurden kulturpolitische Fragen rund um die Volkskultur diskutiert. Ziel war, dass VertreterInnen der staatlichen Kulturförderung, Kulturschaffende aus Kunst und Volkskultur sowie eine interessierte Öffentlichkeit miteinander ins Gespräch kommen.

Bei den thematisch ausgerichteten, den Kooperationsprojekten angegliederten Debatten war der Themenfindungsprozess mit den Trägerschaften schwieriger als erwartet. Die aktiv an den Debatten Beteiligten konnten für die Relevanz der kulturpolitischen Grundfrage nach der Förderung von «Volkskultur» sensibilisiert werden. MultiplikatorInnen im Kulturbereich reflektierten Möglichkeiten von Brückenschlägen zwischen Kunst und Volkskultur. Die Debatten waren unterschiedlich gut besucht. VolksDEBATTENechos im Rahmen des Abschlussfestivals präsentierte und diskutierte die neue Förderstrategie von PH und deren Einbettung in die föderalistische Förderlandschaft.

Die kulturpolitische Tagung in Lenzburg mit 5 Referenten des In- und Auslandes stiess auf ein über Erwarten grosses Interesse. Begegnungen und Gespräche verliefen in bemerkenswerter offener und entspannter Atmosphäre. Die kulturpolitischen Debatten und die Lenzburger Tagung haben wesentlich zur Anregung des kulturpolitischen Diskurses über die Volkskultur beigetragen. Debatten und Tagung haben im Zusammenspiel mit dem Gesamtprogramm dazu beigetragen, dass Volkskultur voraussichtlich weiterhin in der eidgenössischen Kulturgesetzgebung eine Rolle spielen wird.

3.4 Publikation «Rückkehr in die Gegenwart» / «Retour vers le présent»

Zum Programmabschluss erschien im Verlag hier+jetzt rechtzeitig auf das «echos»-Festival in St. Gallen die Publikation «Rückkehr in die Gegenwart. Volkskultur in der Schweiz» in Deutsch in einer Auflage von 1200 Exemplaren, resp. «Retour vers le présent. Culture populaire en Suisse» in Französisch in einer Auflage von 600 Exemplaren.

Explizit nicht als Rückblick auf das Programms «echos» konzipiert war die Publikation vielmehr mit dem Ziel verbunden, die Diskussion nachhaltig zu stützen. Dieses Ziel ist mit der vorliegenden Publikation erreicht worden. Die Basler ForscherInnen steuerten ihre aktuellen Erkenntnisse bei. Die Beiträge aus Forschung und Praxis nahmen Bezug auf die Projekte im Rahmen von «echos», ergänzt wurden sie mit Porträts von Kulturschaffenden, die sich in diesem Feld bewegen. Die Beiträge aus den Verbänden und zur Situation in anderen Ländern öffneten den Fächer zur vielfältigen Volkskultur-Szene. Schliesslich erschlossen die Essays neue und teils überraschende Sichtweisen, welche die Diskussion hoffentlich weiterhin anregen. Die Reaktionen in Medien und Öffentlichkeit waren nicht buchspezifisch, sondern haben sich mit dem «echos» Programm als Ganzes beschäftigt. In diesem Sinn gab es keine eigentlichen Buchrezensionen. Von der deutschsprachigen Publikation sind per Ende 2008 knapp 300 Bücher verkauft, von der französischsprachigen knapp 150. Dazu kommen ca. 150 (d) und 100 (f) Bücher, die als Belege an Autorinnen und Autoren, Medien und über Pro Helvetia verteilt worden sind.

3.5 Internet-Forum/Blog

Zur Halbzeit des Programms im September 2007 wurde der Weblog (www.blog-volkskultur.ch) als Austauschplattform für Interessierte des «echos»-Programms sowie für weitere am Thema Volkskultur interessierte Personen und Institutionen lanciert. Die Plattform soll Kulturschaffende aus Kunst und Volkskultur zusammen bringen und für überraschende Wechselwirkungen sorgen: «Pro Helvetia öffnet ein Forum für die Volkskultur des 21. Jahrhunderts, initiiert eine Debatte und offeriert eine Plattform». Allerdings stiess die Plattform anfangs nur auf mässiges Interesse. Es liessen sich zwei Hauptprobleme eruieren: Zum einen war die Urheberschaft von Pro Helvetia zu stark für ein «freies Forum», zum anderen fehlte dem Blog ein Moderator, ein «spiritus rector», der selbst der Volkskultur-Szene angehört, ihre Entwicklungen intensiv mitverfolgt und auf spannende Entwicklungen in seinem Umfeld hinweist.

Im Mai 2008 konnte ein Moderator, ein Insider der Volkskulturszene, gefunden werden. Mit ihm als Kopf hinter dem Blog wurde die Plattform mehr und mehr genutzt. Eine Diskussion zur kritischen Grösse des Eidgenössischen Jodlerfest 2008 wurde so vehement geführt, dass sogar andere Internetportals (z.B. www.bodestängdigichoscht.ch) und die Zeitung «Le Temps» auf den Weblog verwiesen.

3.6 «echos»-Festival zum Programmabschluss

Am «echos»-Festival vom 19.–21. September 2008 in der Lokremise St. Gallen, das den Programmabschluss bildete, wurden wie ursprünglich geplant die zehn prämierten Wettbewerbsprojekte präsentiert sowie zusätzlich die fünf Kooperationsprojekte. Eine grosse Herausforderung in der Projektplanung bestand darin, dass in der ersten Planungsphase noch unklar war, welche Projekte denn prämiert und am Abschlussfestival gezeigt werden sollten.

Die Schwierigkeit des Festivals bestand in dessen Kuratierung, die aufgrund der festgelegten Programmteile praktisch keinen Spielraum hatte. Zusätzlich wurde dies erschwert durch die Tatsache, dass etliche der Projekte am «echos»-Festival uraufgeführt wurden, dass also im Vornherein weder Inhalt, noch Form definitiv festgelegt waren. Das Festival wurde quasi – wenn auch nicht explizit so definiert und auch in der Jurytagung nicht thematisiert – durch den Entscheid der Wettbewerbsjury kuratiert. Rückblickend wurde festgestellt,

dass die «Katze im Sack» gekauft wurde und das Festivalpublikum, welches die Umstände nicht kannte oder nicht präsent hatte, etwas verwirrt wurde durch die Unterschiedlichkeit der Projekte und die Programmanlage am Festival. Zudem konnte dem Publikum nicht vermittelt werden, dass bei der Prämierung der Projekte nicht das Produkt, sondern die Zusammenarbeit zwischen den Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur als Kriterium im Zentrum stand. Dieser Prozess der Zusammenarbeit war im Wettbewerb zentral, wurde aber im Rahmen des Programms nicht reflektiert.

Eine zusätzliche, nicht vorhergesehene Schwierigkeit bot sich durch die zeitgleiche Aufführung der Wettbewerbsprojekte mit der Präsentation der neuen Förderstrategie. Dieses Zusammenfallen zeigte sich insofern als heikel, als dass die am Festival gezeigten Projekte, welche das Wettbewerbsziel der Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur erfüllten, keinesfalls gleichzusetzen und überhaupt nicht vergleichbar waren mit den Projekten, die Pro Helvetia mit ihrer neuen Förderstrategie unterstützen will.

Die Anlage des Festivals war ideal ausgerichtet auf den Programmabschluss, sie bot die Möglichkeit eines Zusammenführens der Projekte und Personen, es konnte ein gemeinsamer Schlusspunkt gesetzt werden. Es waren nicht nur die Projektbeteiligten der prämierten Wettbewerbsprojekte alle zugegen, sondern auch die Trägerschaften, die Projektleitungen (und teilweise Mitwirkende) der Kooperationsprojekte, die ihre Projekte ebenfalls präsentierten. Dank der Verbindung mit der Präsentation der neuen Förderstrategie konnten zur Diskussion über die neue Förderstrategie und zur anschliessenden Festivaleröffnung auch die zuständigen Regierungsräte und die Kulturverantwortlichen der Partnerkantone eingeladen werden, ebenso die PräsidentInnen der Volkskulturverbände sowie Präsident und Vizepräsident der IG Volkskultur. Der Öffentlichkeit wurde die neue Förderstrategie an der Abschlussdebatte VolksDEBATTENechos präsentiert und gemeinsam mit Vertretern von Bund, Kantonen und Städten debattiert. Hingegen war es nicht gelungen, in grösserem Umfang ein regionales Publikum anzusprechen, das nicht schon irgendwie ins Programm eingebunden war. Hier hätte ein regulärer Veranstalter auf eine grössere Breitenwirkung hinarbeiten können, als dies der Projektleitung in der Lokremise gelang.

3.7 Kommunikationsziele des Programms

Die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia sieht die Programme u. a. auch als Instrument, um sich als kulturpolitische Akteurin zu positionieren und um die Visibilität der Stiftung zu stärken. Insofern ist «echos» wie jedes andere Programm auch unter dem Aspekt der Öffentlichkeitswirkung zu betrachten.

3.7.1 Corporate Design

Für das Programm «echos – Volkskultur für morgen» hat die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia in Abstimmung mit der neuen Corporate Identity von Pro Helvetia zum ersten Mal ein eigenständiges Corporate Design entwickeln lassen. Nach Abschluss des Programms führte Pro Helvetia eine qualitative Umfrage bei den sieben Kommunikationsverantwortlichen der «echos»-Partnerprojekte durch.

In der Befragung bewerteten die Partner die Umsetzung der Thematik «Innovation und Tradition» gut, lobten den Wiedererkennungswert, bemängelten aber, die Gestaltung habe hauptsächlich ein urbanes Publikum angesprochen und deshalb die Zielpublika aus dem Volkskulturbereich weniger erreicht. Je nach Stärke der eigenen visuellen Identität der Partner waren die Designvorgaben für die Umsetzung «zu eng» bis «hilfreich», unterschiedlich waren auch ihre Bedürfnisse für kommunikative Beratung seitens Pro Helvetia.

3.7.2 Kommunikationsmittel und -vertrieb

Im Laufe des Programms wurden 17 Mailings verschickt, einerseits mit den eigenen «echos»-Kommunikationsmitteln, andererseits mit den das jeweilige gesamte Programm der Kooperationsprojekte präsentierenden Kommunikationsmitteln. Im Rahmen der vom Büro «Interface» durchgeführten Evaluation wurden sowohl die Kulturbeauftragten der Kantone (mündlich) als auch die Multiplikatorinnen (schriftlich) zu der Art der Kommunikationsmittel, deren Inhalt und Verständlichkeit sowie zu deren Versandart, Häufigkeit etc. befragt.

Die Kommunikationsmassnahmen zu «echos» haben die beiden Zielgruppen gut erreicht und wurden mehrheitlich als sehr interessant oder eher interessant empfunden.

Folgende Einzelergebnisse sind von besonderer Bedeutung:

- Der Umfang der Informationsmaterialien wurde von 38 Prozent der befragten MultiplikatorInnen und ProjektpartnerInnen als zu gross eingeschätzt.
- Der Grossteil der Kulturbeauftragten der Kantone bevorzugt Post-Versand kombiniert mit E-Mail-Versand als Kommunikationskanal, die MultiplikatorInnen und PartnerInnen geben keine eindeutigen Präferenzen für eine Art des Versands an.

4. Erreichung strategischer Ziele

Die Wirkungsebene umfasst die Erreichung der Ziele bei den Zielgruppen (Kulturförderinstanzen, Volkskulturverbände, Kulturschaffende aus Kunst und Volkskultur, MultiplikatorInnen sowie Fachleuten aus den Bereichen Kunst, Volkskultur, Kultur- und Geisteswissenschaft). Auf strategischer Ebene wollte Pro Helvetia folgende Wirkungsziele erreichen:

- **Wettbewerb:**
Kulturschaffende aus Kunst und Volkskultur entwickeln (und realisieren) gemeinsam Projekte.
- **Kooperationen:**
Kantone realisieren mit Partnern Kooperationsprojekte (Romandie, Zentralschweiz, Berner Oberland, Ostschweiz) mit dem Ziel, dass eine interessierte Bevölkerung und aktive Kulturschaffende aus Kunst und Volkskultur Projekte besuchen.
- **Resonanz** (auf Reflexionsveranstaltungen und Publikationen):
 - a) Multiplikatoren im Kulturbereich reflektieren Möglichkeiten von Brückenschlägen zwischen Kunst und Volkskultur;
 - b) Medien informieren über das Programm und setzen sich kritisch damit auseinander;
 - c) Kulturförderungsinstanzen reflektieren ihren Umgang mit Volkskultur.

Durch die Realisierung von 9 der 10 prämierten Wettbewerbsprojekte, die von Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur gemeinsam entwickelt wurden, die Präsentation aller 10 Projekte am Abschlussfestival, durch die Erreichung der Ziele bezüglich TeilnehmerInnen (Zielpublika) und Inhalten (Diskussionen) bei den Reflexionsveranstaltungen, die zahlreiche und inhaltlich qualifizierte Medienberichterstattung und die nachhaltige Wirkung der Diskussion um die Volkskulturförderung bei den Kulturbeauftragten sowie durch die Realisierung der Kooperationsprojekte durch die Kantone wurden diese Wirkungsziele weitgehend erreicht. Folgendes wurde bezweckt:

- Beitrag zum Dialog zwischen Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur (Wettbewerb)
- Beitrag zur besseren Verständigung zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen der Schweiz: Kunst ↔ Volkskultur, Stadt ↔ Land, Deutsch ↔ Westschweiz. (Wettbewerbsprojekte, Medienberichterstattung, Reflexionsveranstaltungen zu Volkskulturförderung und zur Bedeutung der Volkskultur)
- Erzeugte Wahrnehmung, dass die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia sich der Volkskultur widmet und sie ernst nimmt. Auf inhaltlicher Ebene, dass Volkskultur in Bewegung ist und Tradition und Innovation Konstrukte sind (Reflexionsveranstaltungen, Medienresonanz, Kooperationsprojekte).

Einzelne der Teilziele werden in der Folge mit besonderem Augenmerk auf die Zielabweichungen diskutiert.

4.1 Wettbewerb

Eine beachtliche Anzahl von Projekten fand zu einer überzeugenden Form der Zusammenarbeit von Kulturschaffenden aus Volkskultur und zeitgenössischer Kunst. Die Qualität der zu beurteilenden Projekte wurde von der Jury als hoch erachtet.

Im Rahmen des Programms wurde verpasst, dem eigentlichen Wirkungsziel der Wettbewerbsprojekte, die Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur, genügend Aufmerksamkeit zu leisten. Der Prozess der Zusammenarbeit, das gegenseitige Lernen, das Entdecken neuer Ausdrucks- und Gestaltungsmittel, der Austausch über unterschiedliche soziale und kulturelle Hintergründe wurde nicht aufgegriffen, nicht dokumentiert und nicht ausgewertet. Workshops zur Reflexion des Prozesses mit Teilnehmenden aller prämierten Projekte, Filmdokumentation, beobachtende Forschung oder zumindest eine Austauschrunde im Rahmen des Abschlussfestivals, wo alle auch zugegen waren, haben gefehlt. Da wurde vielleicht eine Chance verpasst.

Ansonsten lässt sich festhalten, dass nicht nur die prämierten Projekte, sondern auch weitere der Wettbewerbseingaben realisiert werden konnten. Selbst schon beim Andenken und Erarbeiten solcher Projekte werden bereits Prozesse der Zusammenarbeit eingeleitet, die bei der Realisierung natürlich noch vertieft werden.

4.2 Kooperationsprojekte

Die Kantone haben sich zusammengeschlossen und Trägerschaften gebildet, um im Rahmen des Programms «echos» in allen Landesteilen der Schweiz regional und thematisch orientierte Projekte zu realisieren und damit eine interessierte Bevölkerung sowie Kulturschaffende aus Kunst und Volkskultur anzusprechen. Bezüglich der Kooperation zwischen den Kantonen und Pro Helvetia im Rahmen des Programms «echos» ist deren Verhältnis und insbesondere deren Gewicht in der (öffentlichen) Wahrnehmung zu thematisieren. Zahlreiche Kulturbeauftragte hatten sich gegenüber dem für die Evaluation beauftragten Büro Interface dahingehend geäußert, dass Pro Helvetia bei «echos» zu stark im Vordergrund stand und sich die Kantone nach Ansicht der Befragten zu wenig profilieren konnten, obwohl sie ihrer Meinung nach den grössten Teil der Arbeit und der Finanzierung zu tragen hatten. Pro Helvetia hatte diesen Bezug mit einer professionellen Marketingstrategie und einem zielgerichteten Kommunikationskonzept intendiert. Mit einer stärker marketingorientierten Projektplanung hätten die Trägerschaften eventuell ein Gegengewicht schaffen können.

4.3 Resonanz bei Kantonen (bezüglich Volkskulturförderung)

Für die Erreichung des Wirkungsziels wurde folgender Indikator gesetzt: 18 VertreterInnen von Kulturförderungsinstanzen der Kantone reflektieren ihren Umgang mit Volkskultur und 5 davon leiten Schritte ein zu einer Neuausrichtung ihrer Förderpolitik.

Für die Evaluation dieses Ziels wurde «Interface», das Institut für Politikstudien, beauftragt. Aufgrund einer telefonischen Befragung der 26 Kulturbeauftragten der Kantone kamen sie zu folgenden Resultaten:

- Alle 26 Kulturbeauftragten kennen «echos», der grösste Teil davon sehr gut beziehungsweise eher gut.
- 15 Kantone und zwei Städte haben sich finanziell oder über eine Trägerschaft am Programm beteiligt.
- 16 Kulturbeauftragte besuchten Reflexionsveranstaltungen von «echos».
- Die Kulturbeauftragten zeigten sich insgesamt zufrieden mit der inhaltlichen Qualität und der Organisation von «echos» sowie mit der Zusammenarbeit mit den Mitwirkenden des Programms.
- In 7 Kantonen hat «echos» eine Neuausrichtung der kantonalen Förderpolitik im Bereich Volkskultur oder die Lancierung neuer Projekte im Sinne einer Förderung von Volkskultur ausgelöst.

Auf Grund der Befunde kam Interface zum Schluss, dass das Wirkungsziel von «echos» in Bezug auf die Kulturbeauftragten erreicht worden ist

4.4 Resonanz bei MultiplikatorInnen

Für die Erreichung des Wirkungsziels wurde folgender Indikator gesetzt: Aufgrund der besuchten «echos»-Veranstaltungen oder aufgrund der Information über das Programm reflektieren 40 MultiplikatorInnen im Kulturbereich die Möglichkeiten eines Brückenschlags zwischen Kunst und Volkskultur und initiieren während oder nach dem Programm mindestens fünf Folgeprojekte, welche durch «echos» (mit)ausgelöst worden sind. Für die Evaluation dieses Ziels wurde ebenfalls «Interface» beauftragt. Aufgrund einer schriftlichen Befragung der MultiplikatorInnen kamen sie zu folgenden Resultaten:

- Die MultiplikatorInnen sowie PartnerInnen von «echos» kennen das Programm sehr gut. Die Ziele und Inhalte sind verstanden und gut aufgenommen worden. Darüber hinaus besteht aber auch ein relativ breiter Interpretationsspielraum, was «echos - Volkskultur für morgen» beinhaltet.
- Über drei Viertel der befragten MultiplikatorInnen oder PartnerInnen haben an Veranstaltungen im Rahmen von «echos» teilgenommen und zeigten sich bezüglich der Inhalte zufrieden.
- 46.3 Prozent der Befragten haben sich aktiv an Projekten beteiligt.
- Die Zufriedenheit mit Informationen zu «echos» in den Medien ist vergleichsweise tief: Kritisiert wurde insbesondere die zu geringe Medienpräsenz.
- 53 der 80 befragten Personen geben an, dass «echos» eine Diskussion über die Bedeutung der Volkskultur im 21. Jahrhundert ausgelöst hat.
- Bei 12 Befragten hat «echos» Impulse für Folgeprojekte im Sinne einer Förderung der Volkskultur ausgelöst.
- Ein grosser Teil der MultiplikatorInnen und PartnerInnen setzt sich kritisch mit «echos» und seinen Zielen auseinander.

Die Resonanz von MultiplikatorInnen und PartnerInnen auf das Programm «echos» war insgesamt sehr gut. Bei ihnen konnten die vom Programm gesteckten Ziele erreicht werden.

Einschränkend muss festgehalten werden, dass die Analyse beider Befragergruppen sich nur auf Angaben von effektiv erreichten Zielgruppen stützen kann. Wie «echos» von Personen und Organisationen beurteilt wird, die das Programm nicht detailliert kennen und sich nicht beteiligt haben, kann mit den durchgeführten Befragungen nicht überprüft werden.

4.5 Resonanz in den Medien

Für die Erreichung des Wirkungsziels zur Information und kritischen Auseinandersetzung zum Programm durch die Medien wurden vor Beginn des Programms zwei Indikatoren gesetzt. Beide Indikatoren bezüglich Medienresonanz sind bei weitem übertroffen worden.

- Der erste Indikator zur Medienresonanz, dass fünf der zehn wichtigsten überregionalen Medien qualifiziert und reflektierend über das Programm berichten, wurde mit über 40 Beiträgen in den 10 wichtigsten überregionalen Medien übertroffen. Zu den zehn wichtigsten überregionalen Medien zählen die drei Fernsehstationen (SF DRS, TSR TSI), die drei Radiostationen (DRS, RSR, RSI) und jeweils die wichtigsten Tageszeitung pro Hauptlandessprache (NZZ, Tagesanzeiger, Le Temps, Corriere del Ticino).
- Der zweite Indikator zur Medienresonanz, dass sich 15 regionale und überregionale Medien kritisch mit dem Thema und der Anlage des Programms auseinandersetzen, wurde ebenfalls erreicht: Über 860 Beiträge erschienen, davon rund 200 analysierend (zwei Drittel positiv und ein Drittel skeptisch bzw. negativ). Es muss angemerkt werden, dass die kritischen Stimmen vor allem am Anfang des Programms zu Worte kamen, sich diese aber bald legten und das Programm immer positiver bewertet wurde.

Beobachtet man die Berichterstattung nach Projekten, erkennt man deutliche Unterschiede, was die Medienresonanz betrifft. Das hat verschiedene Gründe. Das Kooperationsprojekt auf dem Ballenberg erreichte am meisten Aufmerksamkeit. Einerseits weil das Projekt gross angelegt war und während einer ganzen Saison über verschiedene Unterprojekte kommuniziert wurde. Hinzu kommt, dass der Ballenberg als institutioneller Veranstalter mit einer eigenen Kommunikationsabteilung bereits über sehr gut funktionierende Kanäle verfügt. Alle Projekte, die Pro Helvetia national kommunizierte (Auftakt, Wettbewerb, Abschlussfestival) erreichten ebenfalls eine sehr gute Medienresonanz. Alle anderen Projekte wurden vor allem von den regionalen Medien aufgenommen, vereinzelt gelang es diesen Projekten aber auch, national wahrgenommen zu werden.

5. Wirkungen in der breiten Öffentlichkeit

Die langfristige Wirkung des Programms konnte nicht evaluiert werden, deshalb sind nur Annahmen zu formulieren. Letztlich lässt sich die Nachhaltigkeit und die eigentliche Wirkung des Programms erst in etwa zwei Jahren messen.

5.1 Dialog zwischen Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur

Der Dialog zwischen Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur konnte vielleicht insofern verbessert und angeregt werden, als dass gegenwärtig die Volkskultur das verstaubte Image ablegen konnte, dass ihr wieder vermehrt Respekt gezollt wird und dass somit auch PartnerInnen in diesen Kreisen gesucht und gefunden werden. Dies ist vielleicht eine Folge der Initiative von Pro Helvetia oder ein Effekt der gesamtgesellschaftlichen Dynamik. Die Gleichstellung der Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur mit der neuen Förderstrategie von Pro Helvetia mag diese Entwicklung nachhaltig stützen.

5.2 Verständigung zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen der Schweiz

Die oben genannten Punkte von vermehrtem Respekt, neue Wahrnehmungen der Volkskultur wurden durch das Programm «echos» unterstützt, wenn nicht eventuell gar teilweise initiiert. Es konnte so ein Beitrag geleistet werden zum verbesserten Dialog zwischen Kunst und Volkskultur sowie zwischen Stadt und Land. Eine Verbesserung im Dialog zwischen Deutsch- und Westschweiz konnte durch das Programm nicht oder höchstens teilweise erreicht werden. Leider blieben die regionalen Projekte meist auf die Sprachregionen bezogen, wenn auch beim (zweisprachig konzipierten) Symposium zum Programmstart die unterschiedliche Bedeutung von Volkskultur in den beiden Landesteilen explizit thematisiert wurden, und wenn auch das Projekt Kaléidoschoral, ebenfalls an der Sprachgrenze angesiedelt, die Unterschiede sehr wohl aufgriff. Auch in der Begrifflichkeitsdiskussion an Veranstaltungen, in der zweisprachigen Publikation, bei Übersetzungsfragen wurden die unterschiedlichen Perspektiven immer wieder offengelegt. Leider war es aber nicht möglich, das Forschungsprojekt zu motivieren, sich dieser Frage vertieft anzunehmen. Auch in der wissenschaftlichen Forschungslandschaft scheinen die Gräben relativ tief und unüberwindbar.

5.3 Erzeugte Wahrnehmungen

Pro Helvetia widmet sich der Volkskultur und nimmt sie ernst

Wie weiter oben dargelegt wurde, konnte diese Wahrnehmung sowohl bei den Volkskulturverbänden als auch bei den Zielgruppen der Kulturbeauftragten und den MultiplikatorInnen erzeugt werden. Durch die grosse Resonanz in den Medien wurde auch ein weiterer Kreis über das Engagement von Pro Helvetia im Bereich Volkskultur informiert. Wie weit die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia dieses Potenzial nutzt und die Wahrnehmung nachhaltig sichert, hängt von der Umsetzung der parallel zum Programm neu entwickelten, die Volkskultur einschliessenden Förderstrategie ab. Die Volkskulturverbände und weitere AkteurInnen werden genau beobachten, wie sich Pro Helvetia bei der Beurteilung von Gesuchen verhält; ob sie wie angekündigt ExpertInnen aus ihren Kreisen beiziehen wird und ob die Kriterien sich nachhaltig verändert haben. Für die Nachhaltigkeit resp. die Umsetzung der neuen Förderstrategie bedarf es einerseits einer guten Einführung der neuen GesuchstellerInnen (z.B. Unterstützung beim Gesuche formulieren), andererseits der Beziehungspflege zu den Verbänden. An der Ernsthaftigkeit bei der Umsetzung der Förderstrategie und der Sorgfalt bei der Kommunikation wird die Stiftung gemessen werden. Dies wird die Wahrnehmung beeinflussen: Widmet sich Pro Helvetia wirklich der Volkskultur und nimmt sie sie ernst?

Volkskultur ist in Bewegung; Tradition und Innovation sind Konstrukte

Das Programm «echos» ist in einer Zeit realisiert worden, in der die Volkskultur einen wirklichen Boom etablieren konnte. Die Medien waren voll von Berichten über Volkskulturschaffende, traditionelle Feste und Bräuche, Projekte von GrenzgängerInnen, Projekte der Weiterentwicklung oder der Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden aus Kunst und Volkskultur. In allen Zeitungen war zu lesen: Volkskultur ist in Bewegung, da tut sich was. Tradition ist kein Gegensatz von Innovation, die Dimensionen sind abhängig voneinander. Inwiefern diese offensichtliche Dynamik vom Programm «echos» initiiert wurde oder ob diese Entwicklung durch die Initiative von Pro Helvetia gestützt und gestärkt wurde, das muss offen bleiben.

6.

Finanzielles Ergebnis

Das zweijährige Programm «echos» kostete insgesamt CHF 5'758'000. Die Partner (Kantone und Gemeinden) haben sich ganz wesentlich daran beteiligt. Pro Helvetia finanzierte 35 % der Gesamtkosten; das entspricht einem Beitrag von CHF 2'015'000.

Zusammenfassung Kosten von Pro Helvetia	Kosten	Anteil %
1. Programm Entwicklung	11'000	0.5 %
2. Overhead	187'000	9.3 %
3. Direkte Projektkosten	1'587'000	78.8 %
4. Kommunikation	198'000	9.8 %
5. Evaluation	32'000	1.6 %
Total Kosten von Pro Helvetia	2'015'000	100 %

7. Gesamtbewertung

Es ist sehr erfreulich, dass die Feedbacks zum Programm, zum Verlauf und seinen Ergebnissen, rundum positiv sind, sowohl von PartnerInnen als auch von der Direktion und vom Stiftungsrat von Pro Helvetia. Gespannt erwarteten wir die Resultate aus der extern durchgeführten Evaluation, welche die Rückmeldungen von den Kulturbeauftragten der Kantone und von MultiplikatorInnen beinhaltet. Die im Rahmen des Programms erschlossenen Partner werden wieder mit Pro Helvetia zusammenarbeiten wollen. Insgesamt kann festgehalten werden:

- Die gesetzten Programmziele auf Vollzug-, Output- und Impactebene wurden erreicht, einige vollumfänglich, andere weitgehend.
- Der Auftrag im Rahmen der Strategie Programme ist erfüllt.
- Das Programm konnte weitgehendst plangemäss durchgeführt werden.
- Dort wo sich im Laufe des Programms Handlungsbedarf für Kurskorrekturen abzeichnete, wurden diese so weit als möglich vorgenommen.
- Die Erkenntnisse aus dem Programm wurden dokumentiert und stehen als Lessons learnt für weitere Programme zur Verfügung.
- Das Programm hat es geschafft, die Grundlagen zu erarbeiten und den «echo»-Raum zu bieten für die Entwicklung der neuen Förderstrategie. In der Stiftung wurde Zeit und Raum geschaffen für einen Prozess der allmählichen Annäherung zur Volkskultur und Akzeptanz der neuen Förderstrategie. Ausserhalb der Stiftung konnte ein Diskursfeld eröffnet werden, aus dem die Stiftung lernen konnte und welches von aussen auch Druck auf die inhaltliche Neuorientierung der Stiftung und ihre Weiterentwicklung erzeugte.
- Die Nachhaltigkeit bezüglich des Themenbereichs ist bei Pro Helvetia gesichert durch die entwickelte neue Förderstrategie, welche die gesamte Stiftung erweitert in Richtung Volkskultur.
- Das Know-how und die Netzwerke sind auf allen Ebenen der Stiftung gestärkt worden und bieten so die Basis für die zukünftige Entwicklung.

8. Lessons learnt

8.1 Empfehlungen für die operative Umsetzung zukünftiger Programme

8.1.1 Wettbewerb und prämierte Projekte

Bei der Konzeption von Wettbewerben (einem an und für sich idealen Format, das grosse Steuerungsmöglichkeiten anbietet) muss die Finanzierung der prämierten Projekte vorausschauend mitbedacht werden. Allenfalls könnte Pro Helvetia alleine oder zusammen mit zwei, drei Finanzierungspartnern, welche bereits in der Konzeptionsphase einbezogen werden, die Projekte vollständig ausfinanzieren.

Die vor dem Juryentscheid unbekanntem Faktoren boten im Programm «echos» zwei Fallstricke: einerseits bezüglich der Finanzierung der Projekte durch weitere Geldgeber, andererseits durch die Planungsunsicherheit beim «echos»-Festival zum Programmabschluss. In Zukunft müssen für die Präsentation der (unbekannten) Wettbewerbsprojekte grosse Reserven eingeplant werden.

8.1.2 Debattenreihe und kulturpolitische Tagung

Es erweist sich als schwierig, für kleinere Reflexionsveranstaltungen ohne konkreten und aktuellen Anlass genügend Publikum zu finden. Selbst die Einbettung in andere Veranstaltungen erwies sich nicht als Garant für Publikums- und Medienaufmerksamkeit.

Aufgrund des bei den Debatten weniger starken Publikumsinteresses stellt sich die Frage, ob eintägige Fachtagungen (wie die kulturpolitische Tagung «Vergoldete Jüüzli») nicht das sinnvollere Format sind.

8.1.3 «echos»-Festival zum Programmabschluss

Es wäre sinnvoll, für die Organisation des Festivals einen Veranstalter beizuziehen, der dieses im Rahmen seines regulären Veranstaltungsprogramm bewerben und auf ein Stammpublikum zählen kann.

8.2 Empfehlungen für die strategische Ausrichtung zukünftiger Programme

8.2.1 Kooperation mit den Kantonen

Bei der Kooperation mit den Kantonen – als äusserst wichtige und ideale Partner für Pro Helvetia, insbesondere für Projekte mit einer ausgeprägt kulturpolitischen Ausrichtung – muss eine grosse Flexibilität bezüglich der rechtlichen Ebene gezeigt werden, um den je sehr unterschiedlichen Arbeitsweisen, Entscheidungskompetenzen, Regelungen, Finanzierungsgrundsätzen etc. gerecht zu werden.

8.2.2 Zielformulierung

Für Programme zählt sich die Formulierung von klaren Zielen auf Vollzug-, Output-, Impact- und Outcome-Ebene sowie den jeweiligen Indikatoren für die Messung der Zielerreichung aus. Sie bieten Orientierung bei der Konzeptionierung sowie bei der Realisierung und ermöglichen darüber hinaus die Grundlage für eine professionelle, erkenntnisorientierte Evaluation. Auch die Zielpublika müssen genau bestimmt werden, resp. muss aufgeschlüsselt werden, mit welchen Massnahmen bei welchen Zielgruppen was erreicht werden soll.

8.2.3 Auftritt Pro Helvetia

Eine klare Vorstellung vom Auftritt der Stiftung – welche Rolle Pro Helvetia im Programm einnehmen und wie die Stiftung wahrgenommen werden soll – ist hilfreich und erfolgswirksam. Insofern ist auch das frühzeitige Festlegen des Wordings sowie die Entwicklung einer eigenständigen Corporate Identity für das Programm (und entsprechender Design Guidelines) empfehlenswert sowohl für die Vermittlung der Autorinnenschaft von Pro Helvetia und die Schaffung des Wiedererkennungseffekts als auch für eine effektive und effiziente

Zusammenarbeit mit den Partnern. Die Umsetzung der Designguidelines durch die Partner muss laufend geprüft werden, was sehr arbeitsaufwändig ist und Einfluss auf die Bemessung der personellen Ressourcen haben muss.

8.2.4 Entwicklung neuer Förderstrategien

Um die Nachhaltigkeit des Programms «echos» zu sichern, bedarf es einerseits einer sorgfältigen Umsetzung der neuen Förderstrategie, ev. mit ausführlicher Einführung der neuen GesuchstellerInnen, andererseits einer weiteren Beziehungspflege zu den Verbänden.

Programme sind als Instrument der Stiftung geeignet, die Grundlage und den «echo»-Raum zu bieten für die Entwicklung neuer Förderstrategien. Durch geeignete Massnahmen kann in der Stiftung Zeit und Raum geschaffen werden für einen Prozess der allmählichen Annäherung, und ausserhalb der Stiftung kann ein Diskursfeld eröffnet werden, aus dem die Stiftung lernen kann und das von aussen auch Druck auf die inhaltliche Neuorientierung der Stiftung und ihre Weiterentwicklung erzeugt.

Zürich, im Februar 2009, Katrin Rieder, Silvia Flachsmann, Sophie Lamparter

9. Impressionen



Wettbewerb

«Hierig-Heutig» – ein prämiertes Projekt

Kaléidoschoral

Kooperationsprojekt Westschweiz



Glaubenskultur

Kooperationsprojekt Zentralschweiz

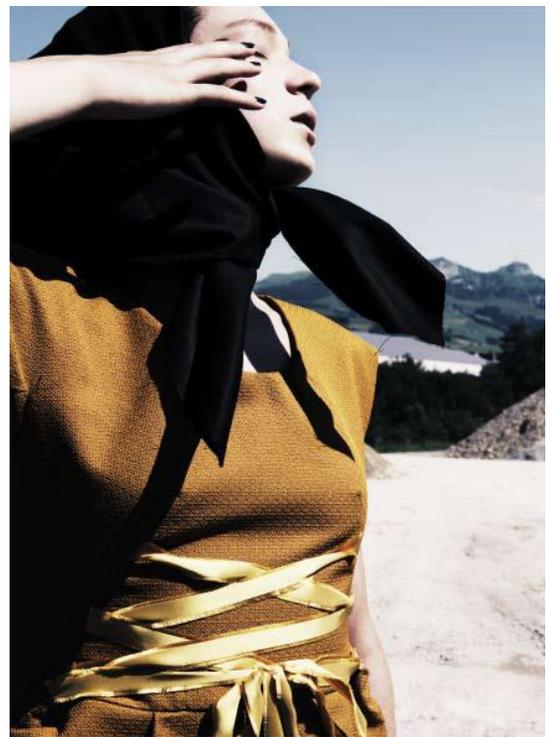


Tradition und Innovation

Kooperationsprojekt Berner Oberland

Sentis

Kooperationsprojekt Ostschweiz



«echos»-Festival

Präsentation des prämierten Projekts
«Zimmerstund – eine Alpen-Kammer-Opera»

Liste der Projekte und Veranstaltungen

Gesamtleitung des Programm «echos»: Katrin Rieder (Bereich Programme, Pro Helvetia)

Pro Helvetia setzt mit «echos – Volkskultur für morgen» ein Thema und lauscht den Echos von Tradition und Innovation in der Schweizer Kulturlandschaft. Die Schweizer Kulturstiftung eröffnet mit ihrem Programm ein Forum für die Volkskultur des 21. Jahrhunderts. Sie lanciert Debatten und einen Wettbewerb, und gemeinsam mit den Kantonen präsentiert sie Kulturprojekte. Das Programm beweist: Volkskultur ist in Bewegung, Tradition hat Zukunft.

Eröffnungssymposium, 15.09.-16.09.2006 in Siders

Projektleitung: Thomas Antonietti, Organisation: Francesco Walter
Gemeinsam mit der École Cantonale d'Art du Valais, der Fondation du Château Mercier und der Dienststelle für Kultur des Kantons Wallis startet die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia am 15./16. September 2006 in Siders das Programm «echos – Volkskultur für morgen» mit einem Symposium. Die Debatte über das komplexe Phänomen der Volkskultur wurde mit rund 100 Teilnehmenden eröffnet, dabei waren; Kulturschaffende, Vertreter der Kulturförderung, der Volkskultur und der Wissenschaft.

«echos»-Wettbewerb

Projektleitung: Silvia Flachsmann (Bereich Programme, Pro Helvetia)

Auf der Suche nach dem Dialog zwischen Volkskultur und Kunst lancierte Pro Helvetia im September 2006 im Rahmen des Programms «echos - Volkskultur für morgen» einen Projektwettbewerb. Der Wettbewerb richtete sich an Kulturschaffende aus Kunst und Volkskultur, die offen sind in enger Zusammenarbeit neue Projekte zu entwickeln. Aus den 134 eingegangenen Wettbewerbsdossiers prämierte die neunköpfige Jury zehn Projekte, die Neugier auf andere kulturelle Welten wecken und eine Brücke schaffen zwischen zeitgenössischer Kunst und Volkskultur:

- «Alpen-Kammer-Opera» Musiktheater und Jodel – Livio Andreina, Lukas Bärzfuss, Daniel Fueter, Nadia Räss, CHF 30'000
- «Création artisanale» Ausstellung Kunsthandwerk – Association des Métiers d'Art du Valais, CHF 15'000
- «Giacumbert Nau, l'Homme de la Gaglinera» Figurentheater – Iris Weder, Philippe Minella, Leo Tuor, Claudio Simonet, Josef und Barla Monego-Venzin, Christian Schuppli, CHF 30'000
- «Hierig-Heutig» Video-Raum-Klang-Installation und Volkstanz – Anka Schmid, Kathrin Dobler, Andreas Fuster, Pascale Wiedemann, Daniel Mettler, Boris Blank, CHF 30'000
- «Il Postale del Tempo» Wandertheater & mobiles Museum – Annamaria Lupi, Festival di Narrazione, Associazione Cultura Popolare, Associazione Giullari di Gulliver, CHF 25'000
- «LOBA TOWN» Alpsegen und Installation im öffentlichen Raum – Vera von Gunten, Kathrin Geissmann, Stephan Weber, Fritz Vogel und weitere, CHF 25'000
- «LOBA» Musiktheater – Arnold Alder, CHF 25'000
- «Pour les Alpes», Design und Kunsthandwerk – Annina Gähwiler, Tina Stieger, CHF 20'000
- «Amstutz Konrad, Weltgesetzfinder» Musik-Theaterstück – Christof Hirtler, Geri Dillier, Roland von Flüe, Tobias Preisig, Elisabeth Zurgilen, Patricia Dräger, Ignaz Egger, CHF 25'000
- «Stubete am See» Volksmusiktag – Florian Walser, Tonhalle Zürich, CHF 25'000

prohelvetia

Kaléidoschoral

«echos»-Kooperationsprojekt Westschweiz, getragen von den Kantonen Freiburg, Jura und Wallis

Künstlerische Leitung: André Ducret, Organisation und Administration: Frédéric Studer

Das in enger Zusammenarbeit mit den Kantonen Freiburg, Jura und Wallis entwickelte Projekt zeugt von der Vielfalt und der Dynamik der Westschweizer Chortradition, die sich neuen Ausdrucksformen zugewendet hat, ohne das Erbe der Vergangenheit zu verleugnen.

Grosskonzert 1, Gegenwärtige Kräfte, 03.03.2007 in La Tour-de-Trême

10 Vokalensembles aus der Westschweiz traten in einem ausserordentlichen Grosskonzert auf.

Symposium 1, Impulse, 21.04.-22.04.2007 in Saignelégier

Chorleiterinnen und -leiter spüren zusammen mit Fachleuten des Chorgesangs im Rahmen einer moderierten Debatte den Kräften nach, die mit der musikalischen Konfrontation im Rahmen des ersten Grosskonzerts freigesetzt wurden oder künftig freigesetzt werden könnten.

Symposium 2, Synergien, 26.01.-27.01.2008 in Delémont

Mit dem Ziel, mögliche Synergien zwischen Tradition und Neuerung kreativ zu nutzen, trafen sich Chorleiterinnen und -leiter erneut mit Fachleuten des Chorgesangs und suchten nach Möglichkeiten, den Chorgesang, aber auch die Komposition und die Verbreitung von Liedgut nachhaltig zu stärken.

Grosskonzert 2, Tradition und Innovation, 01.03.2008 in Saint Maurice/VS

Das zweite Konzert widmete sich neben dem reinen Musikerlebnis auch dem Austausch und dem Dialog zwischen den teilnehmenden Sängerinnen und Sängern. Speziell für diesen Anlass wurden neue Werke geschrieben, die Brücken zwischen den verschiedenen Sparten schlagen. Sie stehen im Zeichen des Zusammenspiels zwischen Tradition und Innovation und bereichern das bestehende Repertoire mit neuen Genres.

Glaubens-Kultur

«echos»-Kooperationsprojekt Zentralschweiz, getragen vom Kanton Nidwalden (Nidwaldner Museum), mitfinanziert von den Kantonen Luzern, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug

Projektleitung: Regina Helbling

Im kulturellen Schaffen der Zentralschweiz spielen sowohl die Volkskultur, als auch der katholische Glaube bis heute eine wichtige Rolle. Noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben viele Innerschweizer Künstlerinnen und Künstler Auftragsarbeiten für Kirchen ausgeführt. Zwei Ausstellungen, Theateraufführungen und weitere Veranstaltungen illustrieren die «Zentralschweizer Kultur», die von populären Ausdrucksformen des Glaubens ebenso geprägt ist wie von der so genannten Hochkultur.

«Zeichen zeigen – Glauben in der Innerschweiz»

24.06.–30.09.2007, Ausstellung im Nidwaldner Museum in Stans/NW

Die Religion war für die Alltagskultur in der Zentralschweiz lange Zeit in vielen Bereichen massgebend. Die Ausstellung gewährt Einblicke in die Vergangenheit und Gegenwart der materiellen Glaubenskultur.

prohelvetia

Rahmenprogramm «Zeichen zeigen» in allen Zentralschweizer Kantonen:

24.06.2007	«4 neue Schutzheilige» der Künstlerin Judith Albert
12.09.-23.09.2007	«Das Kreuz der Kinder», Kindertheaterprojekt in Stans
26.08.2007	«Hindus, Christen und die Schwarze Madonna», Begegnungs- und Erlebnistag in Schwyz
02.09.2007	«Sonntagsspaziergang zwischen Himmel und Hölle» Geschichtenweg durch Baar
07.09.2007	«Bann und Segen – Magische Landschaft», ein informativer, unterhaltsamer Abend im Theater Uri Altdorf
28.09.2007	«Der schönste Tag», Aktion im Historischen Museum Obwalden, Sarnen
08.12.2007–23.03.2008	«Jesus», Mundarttheater in der Mariahilf-Kirche in Luzern

«Zugluft – Blicke auf die Kulturgeschichte der Innerschweiz 1900–1950»

13.04.–27.07.2008, Ausstellung im Nidwaldner Museum in Stans/NW

Eine Generation von Künstlerinnen und Künstlern trat in den 1920er Jahren an, die Kunst des 19. Jahrhunderts zu überwinden. Zugluft erfasste auch die Zentralschweiz, das belegen die Exponate aus verschiedensten Kunstsparten und Begleitveranstaltungen in der ganzen Zentralschweiz.

Weitere Veranstaltungen:

Rahmenprogramm in allen Zentralschweizer Kantonen

19.04.-26.04.2008	«Architektur 1900 bis 1950», Stadtpaziergang durch Luzern
29.05.2008	«Geschichtenzeit 2008 – Eine erzählte Fahrt», Busfahrt rund um Zug
06.06.-08.06.2008	«Hanns in der Gand» – Theatralischer Liederabend in Einsiedeln und Altdorf
06.07.2008	Literarischer Spaziergang auf dem Brünig

Tradition und Innovation

«echos»-Kooperationsprojekt Berner Oberland, mit dem Kanton Bern, dem Schweizerischen Freilichtmuseum Ballenberg und der Stadt Thun

Projektleitung: Edwin Huwyler (Wissenschaftlicher Leiter Freilichtmuseum Ballenberg)

Innovation – ein Thema auch für das Schweizerische Freilichtmuseum Ballenberg, das für die Musealisierung ländlichbäuerlicher Kultur steht:

Haus Matten – Tradition neu belebt, Sanieren von Schutzobjekten

Während der Saison 2007 wird im Schweizerischen Freilichtmuseum Ballenberg ein originales Holzhaus aus dem 17. Jahrhundert nach denkmalpflegerischen Grundsätzen für heutige Bedürfnisse bewohnbar gemacht. Das nach den neusten Erkenntnissen modernisierte Gebäude dient als Anschauungsobjekt für Architektinnen und Architekten, Baubehörden sowie Eigentümer von Baudenkmalern.

Drei Symposien: Innovatives Wohnen im Denkmal, 30.4. /25.8. /20.10.2007

Das Kurszentrum Ballenberg konzipierte und organisierte einen Zyklus von drei Symposien zur Renovation und Restaurierung von Baudenkmalern. Diskutiert wird die Frage, wie sich denkmalpflegerische Anforderungen mit den heutigen Ansprüchen an Komfort und Nutzung vereinbaren lassen. Richtungsweisende technische Lösungsvorschläge zu Planung und Ausführung eröffnen neue Wege.

Tanner & Holzer, Ein Kunstprojekt auf dem Ballenberg, September / Oktober 2007

Der Künstler Hanswalter Graf realisiert zusammen mit Schreinerlehrlingen eine temporäre Installation, bei welcher der Innenausbau des historischen Gebäudes nach aussen gespiegelt wird.

Treffen der Freilichttheater, Ein Spaziergang, 18.08.-19.08.2007

Der Verein Landschaftstheater Ballenberg (Liliana Heimberg) organisiert ein Treffen verschiedener Freilichttheatergruppen aus der ganzen Schweiz, die unter professioneller Leitung mit Laiendarstellerinnen und Laiendarstellern spielen. Im Rahmen eines Wettbewerbs werden die innovativste Aufführung und besondere Leistungen ausgezeichnet. Begleitet von Podiumsgesprächen zum Thema «Kunstform Laientheater» trägt dieses Treffen zur Standortbestimmung des Laientheaters bei.

VolksDEBATTENkultur

Kulturpolitische Debattenreihe der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia

Projektleitung: Stefan Koslowski

Pro Helvetia lanciert eine Serie von fünf Debatten, die den kulturpolitischen Fragen nachgehen, welche die Kooperationsprojekte von «echos – Volkskultur für morgen» aufwerfen. Vertreterinnen und Vertreter von Volkskultur, Kulturförderung, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Religion und Medien stellen Fragen und suchen Antworten.

21.09.2007

VolksDEBATTENkunst in Stans

Kulturpolitische Debatte zum Zentralschweizer Kooperationsprojekt Glaubens-Kultur über das Spannungsfeld von Volkskunst, Kunsthandwerk, Kunst und Design.

26.10.2007

VolksDEBATTENtheater in Thun

Kulturpolitische Debatte zum Berner Oberländer Kooperationsprojekt Tradition und Innovation, Debatte zum Laientheater und seiner Bedeutung in der Theaterlandschaft Preisverleihung des Wettbewerbs «Treffen der Freilichttheater»

26.01.-27.01.2008 **VolksDEBATTENchöre in Delémont**

Kulturpolitische Debatte zum Westschweizer Kooperationsprojekt Kaléidoschoral über die nachhaltige Förderung des Chorgesangs und der Komposition.

14.06.2008

VolksDEBATTENtraditionen in Herisau

Kulturpolitische Debatte zum Ostschweizer Kooperationsprojekt Festarchiv über die Bedeutung der Tradition für kulturelle Identitäten, im Rahmen des Schweizerischen Volkstanzfests im Casino Herisau.

21.09.2008

VolksDEBATTENechos in St.Gallen

Kulturpolitische Debatte im Rahmen des «echos»-Festivals, Präsentation der neuen Förderstrategie in Sachen Volkskultur durch Pro Helvetia mit anschliessender Diskussion.

«Vergoldete Jüüzli – Wie viel Unterstützung braucht die Volkskultur?»

16.05.2008, Kulturpolitische Tagung der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia im Schloss Lenzburg/AG

Projektleitung: Stefan Koslowski

Soll Volkskultur durch die staatliche Kulturförderung unterstützt werden? Vom wem und wie? Wie gingen und gehen Kulturförderung mit nichtprofessionellem Kulturschaffen um? Wie wird Volkskultur in Deutschland, Dänemark und in Österreich gefördert? Und wieso hat die Volkskultur gerade heute wieder Hochkonjunktur?

prohelvetia

Diese Fragen diskutierten Vertreterinnen und Vertreter der Politik, der staatlichen und privaten Kulturförderung, der Kulturförderkommissionen, der Volkskulturverbände sowie der kulturellen Organisationen.

«Sommerakademie Volkskultur» in MuttENZ/BL, 04.08.-09.08.2008

«echos»-Kooperationsprojekt mit den Kantonen Aargau und Basel Landschaft

Projektleitung: Johannes Schmid-Kunz

Brauchtumpflege, Tracht, Volkstanz, Jodel, Volksmusik – die Sommerakademie befasst sich mit der Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Schweizer Volkskultur. Sie bietet die einzigartige Gelegenheit, mit Vorträgen, Referaten, Diskussionen, Demonstrationen, Konzerten und Workshops Schweizer Volkskultur in Theorie und Praxis vorurteilslos, ungezwungen und hautnah zu erleben.

«Volkskultur» zwischen Wissenschaft, kultureller Praxis und (kultur-) politischer Förderung

Forschungsprojekt des Seminars für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel, geleitet von Prof. Dr. Walter Leimgruber, unterstützt vom Schweizerischen Nationalfonds. Der Volkskulturbegriff erlebt eine Inflation. Beim ersten Hinhören scheint der Begriff klar und (selbst)verständlich zu sein. Doch diese Selbstverständlichkeit steht in Kontrast zur Vielfalt an Formen, Funktionen und Bedeutungen, die sich bei der näheren Betrachtung auftun. Das Forschungsprojekt untersucht die begriffliche Konstruktion von «Volkskultur» und, am Beispiel der Volksmusikszene in der Zentralschweiz, auch ihre konkrete kulturelle Praxis.

«Festjagd» und «Sentis», Mai–Oktober 2008

«echos»-Kooperationsprojekt Ostschweiz, getragen von den Kantonen Appenzell Inner- und Ausserrhoden sowie Stadt und Kanton St. Gallen

Projektleitung: Alltag Agentur (Marcus Gossolt, Philipp Lämmlin)

Festjagd

Ein Festjagd-Mobil macht sich im Appenzellerland und dem Kanton St. Gallen auf die Suche nach aussergewöhnlichen und traditionellen Bräuchen und Festen. Damit auch kleinere oder unbekanntere Anlässe gefunden werden, werden Tipps und Ideen aus der Bevölkerung gesammelt. Die Kantone Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden sowie der Kanton und die Stadt St. Gallen wollen mit dem Projekt «Festjagd» erfahren, was «bi üüs/öös de Bruuch isch/ischt» und eröffnen im Mai die Jagd nach Festen und Bräuchen in der Region. Ziel ist es, bis Herbst eine grösstmögliche Fülle an typischen oder ungewöhnlichen Anlässen in einem regionalen Festarchiv zu vereinen.

Sentis

Die Kollektion SENTIS™ vereint junges Design mit traditionellem Kunsthandwerk und schafft zeitgenössische Trachten, die im temporären Sentis-Shop in St. Gallen präsentiert werden. Produziert und entwickelt wird ausschliesslich in der Region. Ein innovatives Textilprojekt, das die jahrhundertealte Tradition des Ostschweizer Textilhandwerks von den Leinenwebereien bis zur Stickereiblüte aufgreift und dabei ein neues Modelabel kreiert.

prohelvetia

«echos»-Festival, 19.09.–21.09.2008 in der Lokremise, St Gallen

«echos»-Abschlussfestival der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, getragen von den Kantonen Appenzell Inner- und Ausserrhoden sowie Stadt und Kanton St. Gallen

Projektleitung: Alltag Agentur (Marcus Gossolt, Philipp Lämmlin, Paul Gruber)

Den Schlusspunkt setzt «echos» in der Lokremise in St. Gallen. Im Rahmen des «echos»-Festivals werden vom 19. bis 21. September 2008 alle prämierten Projekte des Wettbewerbs - Theaterstücke, Installationen und Konzerte – grösstenteils als Premiere präsentiert. Zudem werden speziell für das Festival alle fünf Kooperationsprojekte, die Pro Helvetia mit den 15 Kantonen und zwei Städten lancierte, dokumentiert, inszeniert und in einer Gesamtausstellung vereint. Zum Abschluss ihres Programms «echos» präsentiert die Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia ihre neue Förderstrategie in Sachen Volkskultur.

«Zurück in die Gegenwart – Volkskultur in der Schweiz»

Publikation der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia zum Abschluss des Programms «echos»

Projektleitung und Herausgeberschaft: Bruno Meier (Verlag Hier+Jetzt), Thomas Antonietti, Katrin Rieder
Tradition bedeutet Brauchtum, Kunsthandwerk und Folklore. Innovation wird dem zeitgenössischen Kunstschaffen zugeordnet. Dass die Grenzen heute so starr nicht mehr sind, zeigt das Buch «Rückkehr in die Gegenwart – Volkskultur in der Schweiz». Es bietet eine Synthese der aktuellen Diskussion zum Thema und liefert Grundlagen für einen künftigen Umgang damit. Die Publikation stützt sich auf die Erkenntnisse des Pro Helvetia-Programms «echos – Volkskultur für morgen» und des begleitenden Forschungsprojekts der Universität Basel. Sie untersucht die kulturpolitischen Auseinandersetzungen und zeigt die Vielfalt ihrer Inhalte auch im Vergleich zum nahen und fernen Ausland auf.

I N T E R F A C E

WIRKUNGSANALYSE DES PROGRAMMS «ECHOS –
VOLKSKULTUR FÜR MORGEN» DER SCHWEIZERISCHEN
KULTURSTIFTUNG PRO HELVETIA

Luzern, den 11. November 2008

Christof Schwenkel (Projektleitung)
schwenkel@interface-politikstudien.ch

Dr. Stefan Rieder (Projektbegleitung)
rieder@interface-politikstudien.ch

SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Die Programmleitung «echos – Volkskultur für morgen» der Schweizerischen Kulturstiftung Pro Helvetia hat mittels der vorliegenden Studie die Wirkungen des Programms «echos» untersuchen lassen. Es fanden eine telefonische Befragung aller kantonalen Kulturbeauftragten und eine schriftliche Befragung von 80 MultiplikatorInnen und PartnerInnen des Programms statt (als MultiplikatorInnen und PartnerInnen gelten Personen und Institutionen aus dem Kulturbereich, die mitgeholfen haben, «echos» bekannt zu machen und/oder sich aktiv an der Realisierung von Vorhaben beteiligt haben). Es wurde überprüft, inwiefern die folgenden Wirkungsziele von «echos» erreicht worden sind:

- *Wirkungsziel eins* lautet wie folgt: „18 Vertreter oder Vertreterinnen von Kulturförderungsinstanzen der Kantone reflektieren ihren Umgang mit Volkskultur; 5 davon leiten Schritte ein zu einer Neuausrichtung ihrer Förderpolitik.“
- *Wirkungsziel zwei* lautet: „40 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Kulturbereich reflektieren Möglichkeiten eines Brückenschlags zwischen Kunst und Volkskultur und initiieren während oder nach dem Programm mindestens fünf Folgeprojekte, welche durch «echos» (mit)ausgelöst worden sind.“

Neben der Überprüfung der zwei Wirkungsziele wurde im Rahmen der Befragungen eine Bewertung der Kommunikationsmassnahmen von «echos» vorgenommen.

Erreichung der Wirkungsziele von «echos» bei den Kulturbeauftragten der Kantone

«echos» hat bei den Kulturbeauftragten der Kantone folgende Wirkungen ausgelöst:

- Alle 26 Kulturbeauftragten kennen «echos», der grösste Teil davon sehr gut beziehungsweise eher gut.
- 17 Kantone haben sich finanziell oder über eine Trägerschaft am Programm beteiligt.
- 16 Kulturbeauftragte besuchten Reflexionsveranstaltungen von «echos».
- Die Kulturbeauftragten zeigten sich insgesamt zufrieden mit der inhaltlichen Qualität und der Organisation von «echos» sowie mit der Zusammenarbeit mit den Mitwirkenden des Programms.
- In 7 Kantonen hat «echos» eine Neuausrichtung der kantonalen Förderpolitik im Bereich Volkskultur oder die Lancierung neuer Projekte im Sinne einer Förderung von Volkskultur ausgelöst.

Auf Grund der Befunde kommen wir zum Schluss, dass das Wirkungsziel von «echos» in Bezug auf die Kulturbeauftragten erreicht worden ist. Unabhängig davon lassen sich aus Sicht der Kulturbeauftragten vier Kritikpunkte an «echos» formulieren:

- Pro Helvetia stand bei «echos» zu stark im Vordergrund. Die Kantone konnten sich nach Ansicht der Befragten zu wenig profilieren, obwohl sie den grössten Teil der Arbeit und der Finanzierung zu tragen hatten.

- Die Kommunikation und das Layout der Kommunikationsmittel waren aus Sicht von fünf Befragten nicht optimal.
- Nach Ansicht von vier Kulturbeauftragten wurden die angepeilten Zielgruppen nicht erreicht.
- Schliesslich monierten vier Befragte, dass die Finanzierung nicht vollständig abgesichert gewesen sei.

Erreichung der Wirkungsziele von «echos» bei MultiplikatorInnen und PartnerInnen des Programms

Bei der zweiten Zielgruppe wurden folgende Effekte erzielt:

- Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Partnerinnen und Partner von «echos» kennen das Programm sehr gut. Die Ziele und Inhalte sind verstanden und gut aufgenommen worden. Darüber hinaus besteht aber auch ein relativ breiter Interpretationsspielraum, was «echos – Volkskultur für morgen» beinhaltet.
- Über drei Viertel der befragten MultiplikatorInnen oder PartnerInnen haben an Veranstaltungen im Rahmen von «echos» teilgenommen und zeigten sich bezüglich der Inhalte zufrieden.
- 46.3 Prozent der Befragten haben sich aktiv an Projekten beteiligt.
- Die Zufriedenheit mit Informationen zu «echos» in den Medien ist vergleichsweise tief: Kritisiert wurde insbesondere die zu geringe Medienpräsenz.
- 53 der 80 befragten Personen geben an, dass «echos» eine Diskussion über die Bedeutung der Volkskultur im 21. Jahrhundert ausgelöst hat.
- Bei 12 Befragten hat «echos» Impulse für Folgeprojekte im Sinne einer Förderung der Volkskultur ausgelöst.
- Ein grosser Teil der MultiplikatorInnen und PartnerInnen setzt sich kritisch mit «echos» und seinen Zielen auseinander.

Die Resonanz von MultiplikatorInnen und PartnerInnen auf das Programm «echos» war insgesamt sehr gut. Auch bei ihnen konnten die vom Programm gesteckten Ziele erreicht werden. Einschränkend muss festgehalten werden, dass die Befragung sich nur auf Angaben von effektiv erreichten Zielgruppen stützen kann. Wie «echos» von Personen und Organisationen beurteilt wird, die das Programm nicht detailliert kennen und sich nicht beteiligt haben, kann mit den durchgeführten Befragungen nicht überprüft werden.

Bewertung der Kommunikation von «echos»

Die Kommunikationsmassnahmen zu «echos» haben die beiden Zielgruppen gut erreicht und wurden mehrheitlich als sehr interessant oder eher interessant empfunden. Folgende Einzelergebnisse sind von besonderer Bedeutung:

- Der Umfang der Informationsmaterialien wurde von 38 Prozent der befragten MultiplikatorInnen und ProjektpartnerInnen als zu gross eingeschätzt.

- Bei beiden befragten Zielgruppen beurteilte über ein Drittel das Erscheinungsbild der Informationsmittel als eher nicht oder überhaupt nicht ansprechend.
- Die Website des Programms wurde von knapp der Hälfte der MultiplikatorInnen und PartnerInnen besucht und grossmehrheitlich positiv bewertet.
- Der Grossteil der Kulturbeauftragten der Kantone bevorzugt Post-Versand kombiniert mit E-Mail-Versand als Kommunikationskanal, die MultiplikatorInnen und PartnerInnen geben keine eindeutigen Präferenzen für eine Art des Versands an.

Empfehlungen für zukünftige Programme

Es lassen sich strategische wie operative Empfehlungen formulieren. Auf *strategischer Ebene* empfehlen wir, ähnlich gelagerte Programme auch in Zukunft mit hoher Beteiligung der Kantone umzusetzen, wenn es darum geht, *Impulse* bei der Kulturpolitik zu setzen. Die Verbindung von Volkskultur und zeitgenössischer Kunst konnte mit «echos» transportiert werden und hat in Institutionen der Kantone positive Spuren hinterlassen.

Programme nach dem Vorbild von «echos» sind geeignet, Folgeprojekte bei den Zielgruppen auszulösen. Wie lange der gesetzte Impuls aber wirkt, kann gegenwärtig nicht beurteilt werden. Eine *Nachfassaktion* bei den betreffenden Akteuren ist sinnvoll und könnte wichtige strategische Informationen zur Nachhaltigkeit der Programmstrategie liefern.

Bei Programmen mit hoher finanzieller oder personeller Beteiligung von Dritten (z.B. Kantonen) ist möglichst früh die Frage zu klären, wer sich mittels des Programms wie in der Öffentlichkeit und in der Kunstszene *profilieren* kann. Die entsprechende Kritik der Kantone ist bei der zukünftigen Programmgestaltung zu berücksichtigen.

Auf der *operativen Ebene* halten wir folgende Empfehlungen für zukünftige Programme fest:

- Die *Informationsmittel* könnten im Umfang etwas reduziert, dafür aber präziser an die Zielgruppen herangetragen werden. Die Adressdatenbanken sollten stetig ausgebaut und mit Merkmalen versehen werden, welche eine genauere Selektion der Zielgruppen erlauben.
- Der Aufwand zur *Beschreibung* und *Selektion* potenzieller *Zielgruppen* für den direkten Kontakt sollte bei grossen Programmen intensiviert werden. Mehr Informationen über Zahl und Bedürfnisse der Zielgruppen erleichtern die Kommunikation.
- Das *Erscheinungsbild* von Programmen sollte bei den Zielgruppen mindestens qualitativ getestet werden (z.B. mittels Fokusgruppen). Dies rechtfertigt sich allerdings nur ab einem gewissen Umfang der Kommunikation. Bei «echos» scheint uns dieser Umfang gegeben.
- Die *Medienpräsenz* sollte gesteigert werden. Eine genauere Analyse der Medienarbeit liefert möglicherweise Hinweise, wo das Optimierungspotenzial liegen könnte.
- Die *erreichten und aktivierten Zielgruppen* sind bei der Umsetzung weiterer Massnahmen oder Programme einzubeziehen. Sie bilden eine wertvolle Basis für zukünftige Aktivitäten.